

# DEUTSCH-FRANZÖSISCHER AUSTAUSCH

## Leitlinien

Zwei wesentliche Vorbemerkungen

1. Die Organisation eines Austausches ist eine komplexe Aufgabe, die eine langwierige und schwierige Arbeit voraussetzt; sie ist weiterhin Sachzwängen unterworfen, die nicht immer vorherzusehen sind (Wetter, offizielle Verpflichtungen, Planung der Besuche je nach zu besuchenden Örtlichkeiten etc.). Deshalb ist eine gewisse Flexibilität sowohl auf Seiten der Organisatoren als auch auf Seiten der Teilnehmer eine unabdingbare Voraussetzung.
2. Es gibt nicht **den** perfekten Partner! Die jeweiligen Zuordnungen erfolgen durch die Organisatoren aufgrund der Informationen, über die sie verfügen. Aber der menschliche Faktor bleibt ein nicht vorhersehbarer Teil. Aus diesem Grund muss jeder zu Konzessionen bereit sein im Hinblick auf einen vernünftigen Dialog.

**Ist mein Austauschpartner bei mir,**

- bemühe ich mich um eine maximale Kommunikation, selbst wenn unsere jeweiligen Sprachniveaus auch sehr verschieden sind,
- kümmere ich mich in erster Linie um ihn; meine anderen Aktivitäten stelle ich in der Zeit ein wenig hinten an,
- integriere ich ihn bei all meinen Aktivitäten (die natürlich weiter laufen) und bei Unternehmungen mit meinen Freunden,
- versichere ich mich, dass sich jemand um ihn kümmert, wenn ich durch meine schulischen oder anderen Aktivitäten in Anspruch genommen werde,
- gebe ich einen zeitlichen Rahmen für den Tag vor, falls man den Tag nicht gemeinsam verbringt, und lege Treffpunkt und Uhrzeit für den Abend fest,
- Sorge ich dafür, dass mein Austauschpartner meine Telefonnummer hat, um mich in Notfällen erreichen zu können,
- informiere ich umgehend den verantwortlichen Lehrer, damit Missverständnisse so schnell wie möglich geklärt werden können und nicht eskalieren,
- versuche ich, ihm Zugang zu meiner Kultur zu verschaffen (zu meiner Stadt, meinen Freizeitaktivitäten, den Medien, dem Kino, dem Sport ...).

**Bin ich bei meinem Austauschpartner, so**

- akzeptiere ich die Unterschiede (Ernährung, Tagesabläufe, Lebensart ...) und ich passe mich während meines Aufenthalts an. Denn ich bin ja dort, um anderes zu erleben und anders zu leben.
- bin natürlich kein Hotelgast; ich versuche vielmehr, mich in das tägliche Familienleben zu integrieren. Ich helfe etwa dabei, den Tisch zu decken oder abzuräumen, kleinere Handreichungen zu machen und bei außerhäusigen Aktivitäten dabei zu sein,
- ziehe ich mich nicht in meine Gruppe zurück sondern versuche, möglichst viel Zeit mit meinem Austauschpartner und seinen Freunden zu verbringen, selbst wenn die Sprachbarrieren manchmal sehr hoch sein sollten,
- gehe ich in den Unterricht, wenn es vorgesehen ist und versuche, das Schulsystem, so gut es eben nur geht, kennen zu lernen; dabei störe ich den fremden Unterricht nicht, indem ich etwa andere Dinge treibe. Das Lehrpersonal lässt mich an seinem Unterricht teilhaben; und ich respektiere seine Gastfreundschaft;
- respektiere ich den Zeitrahmen, den mir mein Austauschpartner vorgibt. Bei kurzfristigen Veränderungen informiere ich meine Gastfamilie unmittelbar.